



An American Newspaper  
which stands for Amer-  
ican ideals and principles  
—published in the Ger-  
man language for Amer-  
ican citizens who read  
German

# Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER  
PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE  
ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT  
THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR.  
BY ORDER OF THE PRESIDENT  
A. S. BURLISON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Neb., Mittwoch, den 2. April 1919.

8 Seiten.—Nr. 17.

## Unruhen nehmen in Deutschland wieder zu

Regierung auf alle Eventualitäten vorbereitet; angeblicher Generalstreik in Berlin; Spartaker wüßten gegen die Regierung

Erzberger u. Marschall Joch heute in Konferenz

Berlin, 2. April. (Verzögert.)—Ein allgemeiner Streik greift in Deutschland immer mehr um sich; in mehreren Städten ist es zwischen Truppen und Streikern zu Zusammenstößen gekommen, wobei es Tote und Verwundete gab. Anzeichen am Streik. Die dortige Lage gefährdet die Zufuhr von Lebensmitteln und die Ausbeute der Kohlenlager; es mag sogar schwer fallen, das Geld für die Truppen der Expeditionen aufzutreiben.

Der radikale Führer Däumig, welcher unter der Beschlagnahme verhaftet wurde, den Spartakeraufstand im Januar angezettelt zu haben, hat dazu beigetragen, die Unruhen unter den Spartakern und deren Anhängern in Berlin etwas zu dämpfen, und es ist noch nicht zum allgemeinen Streik gekommen. Die Metallarbeiter aber drohen, aus eigenem Antrieb die Arbeit einzustellen.

Während der Skandale in Frankfurt wurden von dem Pöbel mehrere Käden gestürmt und geplündert. Drei Personen wurden getötet. Die Volkseinstellung und mehrere Hotels wurden angegriffen. Ein Matrose wurde geschossen und der Reichsminister in den Fluß geworfen. Regierungstruppen stellten die Ordnung wieder her.

In Castrup bei Bochum, (26 Meilen nördlich von Düsseldorf) wurden bei einem Kampfe zwischen Truppen und Streikern viele Personen getötet.

Auch in Bismarck ist ein allgemeiner Streik ausgedroht. In Stuttgart hat die Bourgeoisie einen Gegenstreik ins Leben gerufen; die Industrie der Stadt liegt darnieder.

Paris, 2. April. — Zu einer ausstehenden eingetragenen Depeche heißt es, daß in Berlin ein allgemeiner Streik erklärt worden ist. Die Regierung hat dieses erwartet und hat Vorbereitungen getroffen, alle Skandale im Keim zu ersticken.

nicht und wandte sich mit einer Beschwerde an den Kultusminister, worauf dieser den obigen Befehl erteilte.

**Aufruf an die deutsche Jugend.** — Studenten, Schüler und Kadetten: Euer Land ruft auf Euch, daß Ihr dem Freiwilligen Korps zur Verteidigung der landwirtschaftlichen Besitztümer und Güter beitreten sollt.

Dies ist das letzte Wort an die Jugend der oberen Klassen, welches in den Zeitungen enthalten war und von einflussreichen Personen konservativer Ansicht als Vorbereitung für die Schlussschlacht angesehen wird, die alte Herrschaft wieder einzufügen. General Wörner, einer der Begründer des Freiwilligen Korps, jagte, daß der Aufruf an die oberen Klassen ergangen sei, weil die Arbeiter sich als unzuverlässig erwiesen hätten. Die Nahrungsmittellage wird so schlimm, daß die Regierung die Abfuhr hat, Stadtbewohner nach dem Lande zu jenden, damit sie Nahrung von den Landwirten und aus den Speichern erhalten können. Dies kann zu Unruhen führen und Vorteil kann von den Militaristen hieraus gezogen werden, welche die Landbevölkerung bewaffnen könnten, damit sie auf die Städte marschieren und die Arbeiter entwaffnen und die Regierung stürzen könnten. Dies würde aus einer maßgebenden Quelle prophezeit.

## Konflikt zwischen Erzberger und Brodendorff verschärft

Kanzler Scheidemann mag einem den Alliierten genehmen Staatsmann weichen müssen.

Berlin, 2. April. (Von Karl S. von Wiegand, Stabskorrespondent der Täglichen Omaha Tribune und der New York Sun. Copyright 1919; alle Rechte vorbehalten.) — Der Konflikt zwischen Matthias Erzberger, Minister ohne Portefeuille und Führer der deutschen Waffenstillstands-Kommission, und dem Auslandsminister Graf Brodendorff-Nankow verschärft sich immer mehr und die Unsicherheit der Lage macht eine Kabinettstürze immer wahrscheinlicher.

Auch bricht sich die Ansicht immer mehr Raum, daß Kanzler Scheidemann sich gezwungen sehen mag, zugunsten eines Staatsmannes, der das Vertrauen der Alliierten besitzt, zurückzutreten.

## Legislatur hat 16 Millionen bewilligt

Lincoln, 2. April. — Die 1919 Legislatur wird Bewilligungen machen in der Kesselform von mehr als \$16,000,000. Von diesen bisher unerschöpften Beträge sind bereits 9 Millionen von beiden Häusern bewilligt, während der Senat seine Zustimmung noch zu weiteren 6 Millionen Dollars zu geben hat. Die Bewilligungen sind deshalb so hoch, weil anderthalb Millionen Dollars für das neue Staatskapitol und über 3 Millionen für die Verbesserung der Landwege ausgezahlt wurden.

Das Haus hat die Vorlage \$25,000 zu bewilligen für den Empfang der Nebraska Kriegsgefangenen bei ihrer Ankunft in New York, verworfen. Gov. McKelvie hatte die Vorlage empfohlen, und ist über ihre Verwerfung sehr unzufrieden. Er hat Herrn Morris A. Sule in New York, den er zum Vorkämpfer des Empfangsamtweises ernannt hatte, von dem Verhalten des Senats benachrichtigt und ihm auch einen persönlichen Scheck auf \$300 gesandt zur Deckung der Ausgaben, die Herr Sule bereits gehabt hat.

Der Senat hat die Bill verworfen, welche \$100,000 aussetzte für die Errichtung eines Soldatenhospitals in Grand Island.

Die Vorlage zur Neueinteilung der Landbesitzdistrikte wurde ebenfalls verworfen. Auch dies war eine Administrations-Maßnahme.

Im Senat ist Senat File No. 240 aufgerufen worden, welche Bedingungen feststellt, unter welchen konkurrierende elektrische Anlagen errichtet werden können.

Die Gegner des Herrn H. V. Howell sind über die Vorlage unzufrieden und erklären, daß dies ein Versuch seinerseits sei, gewisse Rechte zu erlangen, die ihm unter dem kürzlich eingegangenen Kompromiß verweigert blieben.

## Aufstand in Korea breitet sich aus

Seoul, Korea, 2. April. — Die Hälfte der Straßenbahnangelegten in Seoul streiken. Verschiedene Brandstiftungen wurden gemeldet. Der britische Superintendent der Oriental Mission, deren Hauptquartier sich in Chicago befindet, stellte öffentlich fest, daß er verhaftet, übel behandelt, geschlagen und gefesselt, dann freigelassen und von der Polizei für die erhaltene Behandlung um Entschuldigung gebeten worden sei.

Tokio, 2. April. — Die Zeitungen verurteilen die Militärregierung in Korea, weil sie nichts getan, die Koreaner fremdfeindlich zu stimmen und schlagen vor, daß eine Zivilverwaltung an ihre Stelle gesetzt werde.

## Schreckensherrschaft in Ungarn

Brag, 2. April. — M. Arn, ein Mitglied der tschecho-slowakischen Mission in Budapest, der gestern hierher zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Kommunisten eine Schreckensherrschaft in Budapest begonnen haben. An Lebensmitteln habe man nur für zehn Tage genug; eine Hungernot sei unausweichlich und auch der Mangel an Kohlen sei bedrohlich. Die Bevölkerung hoffe zuversichtlich, daß die Entente eingreifen werde. Ein Erlaß der Regierung ordne an, daß alle Schmuckstücke, die den Wert von 2000 Kronen übersteigen, ohne Entschädigung ausgeliefert werden.

Paris, 2. April. — Aus zuverlässiger Quelle hört man hier, daß die ungarische Regierung nicht die geringste Absicht habe, sich feindlich gegen die Alliierten zu betätigen; daß die neue Armee nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt sei und daß sie einen Unterschied mache zwischen Kommunismus und Bolschewismus.

## Cotins Appellation verweigert

Paris, 2. April. — Emile Cotin, der das Attestat auf Premier Clemenceau verleihe und dafür zum Tode verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Berufung an ein französisches Kriegsgericht, eingeleitet. Diese ist abgewiesen und man erwartet, daß er nun an ein höheres Gericht appellieren werde.

## Villards Eindrücke von Deutschland

Erste Warnung an die Alliierten und Amerika.

Der Damm, den das deutsche Volk bisher gegen die rote Flut bildete, mehr und mehr unterwühlt.

(Kabelbericht an die Zeitschrift „The Nation“.)

Paris, 31. März. — Ich bin eben nach Paris zurückgekehrt, nachdem ich vier Wochen in Deutschland zugebracht habe. Es würde unmöglich sein, den Ernst der Situation in Deutschland zu überstreifen. Es stimmt zwar, daß die Regierung durch die strengsten Maßregeln einen temporären Sieg über die Insurgenten in Berlin, Leipzig, Halle und anderen Städten errungen hat, aber sie wurde durch das Versprechen, die Arbeiter- und Bauernräte dauernd in das neue Verfassungssystem aufzunehmen, einen Kompromiß schließen. Es wird angeflüchtigt, daß ein viel weiter ausgebreiteter und heftigerer Streik und Aufruhr am 26. April einsetzt wird. Ob die Ebert-Regierung sich halten kann, hängt ganz von der Haltung der Truppen und der Geschwindigkeit ab, mit der die Alliierten und Amerika Nahrung heranzubringen. Selbst Nahrung kann nicht mehr mit Bestimmtheit den Tag für die Mehrheitsmajorität retten; denn es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Alliierten die Blockade viel zu lange aufrecht erhalten haben, nicht nur für Deutschland, sondern für die Alliierten selbst.

Ich halte die deutsche Blockade für richtig, daß in dem Reich täglich 800 Leute an Unterernährung und Kraftlosigkeit sterben; denn ich habe in München, Weimar, Dresden und Berlin genaue Nachforschungen vorgenommen.

**Hunger und Krankheiten.**

Wenn das humane Amerika die wirkliche Sachlage erkennen könnte, dann würde es das rote Kreuz zwingen, Nahrung, Milch, Öl, Fett und Seife schleunigst nach Deutschland zu schaffen. Die Herbeiführung von Nahrungsmitteln und Fetten ist jetzt vereinfacht, aber Milch und Schmierfette werden ebenso dringend benötigt. Ich habe in den Berliner und Dresdener Spitälern Kinder mit eingebornen Mägen, den charakteristischen Kennzeichen der Hungergeplagten, gesehen. Ich habe gesehen, daß das Mittagessen für alle Patienten in einem Hospital nur aus einer Mohrrübenuppe — weiter nichts — bestand, die für alle Patienten, ohne Rücksicht auf Alter und Zustand, reichlich nützlich ist. Besondere Diäten sind nicht möglich und die Letzte können ihre Patienten nach Fieberanfällen oder nach der Schwächung durch Operationen nicht mehr kräftigen. Die meisten Kinder, die jetzt in Berlin geboren werden, sind 10 Monatskinder. Die Frauen leiden am schlimmsten, da sie sich um die Kinder willen Nahrung verlangen. Niemand kann von den Nationen leben; alle müssen Nahrung im Umlaufhandel zu finden haben. Die Arbeiter erhalten hohe Löhne, müssen aber den ganzen Verdienst hergeben, um genug zum Leben zu erlangen. Ein Arbeiter, den ich kennen lernte, verdient hundert Mark die Woche, hat sich aber seit Kriegsende seinen neuen Anzug kaufen können und geht buchstäblich in Lumpen. Seine beiden Kinder sind tot und seine Frau stirbt an der Schwindsucht. Überfallener Fälle steigen stark, desgleichen Geschlechtskrankheiten, die von heimkehrenden Kriegern eingeschleppt wurden. In der Woche, während ich mich in Dresden aufhielt, wurde ein Kind an Flecktyphus erkrankt. Brot wird es dort vom 15. April ab nicht mehr geben, falls nicht rechtzeitig Hilfe von den Alliierten eintrifft. Nach dem 6. Mai wird es bestimmt keine Nationen mehr geben, weil nichts mehr da sein wird, es sei denn, daß Hilfe kommt.

## Keine amer. Truppen für Osteuropa

London, 2. April. — Präsident Wilson hat andere Mitglieder der amerikanischen Friedensdelegation informiert, daß keine amerikanischen Truppen verwendet werden sollen, wenn es gilt, Streitigkeiten in Ost- und Süd-Europa beizulegen. Wagners Bericht so eine Central News Depeche von Paris.

Von Bukarest meldet man, daß Truppen der Entente in Constanta am Schwarzen Meere gelandet sind, um nach Ungarn zu marschieren.

## Deutsche Truppen im Osten wollen nicht Bolschewiki bekämpfen

Die bolschewistische Richtung hat durch die neue Revolution in Ungarn an Stärke gewonnen.

Berlin, 31. März. (Von Karl S. von Wiegand, Stabskorrespondent der Täglichen Omaha Tribune und der New York Sun. Copyright 1919; alle Rechte vorbehalten.) — Die Freude über die Ansichten, daß jetzt genügend Nahrungsmittel einzuholen seien, ist in amtlichen Kreisen Deutschlands durch die beunruhigende Meldung gedämpft worden, daß deutsche Truppen im Osten, welche gegen die Bolschewiki kämpfen, unzuverlässig werden und sich wiederholt geweigert haben, auf den Gegner zu feuern. Diese bolschewistische Richtung hat seit der neuen Revolution in Ungarn noch mehr zugenommen.

Ein Mitglied von Hindenburgs Stab erklärte mir beizug, daß Ende April mit einer Invasion der Bolschewiki zu rechnen sei. Diese Behauptung wird auch in amtlichen Kreisen geteilt, doch ist es äußerst schwer für mich, die Demarkationslinie zwischen der wahren Gefahr, die ohne Zweifel groß ist, und der Tendenz, diese Lage zu politischen Zwecken auszubuten, zu finden.

## Thompson u. die Waffen slegen in Chicago Wahl

Chicago, 2. April. — Mayor William Hale Thompson, Mayor von Chicago, wurde gestern mit einer Majorität von etwa 15,000 über seinen demokratischen Gegner, Sweitzer, County Clerk, wiedergewählt. Den größten Teil seiner Majorität von 15,000, die er bei der letzten Wahl hatte, erhielt ein anderer demokr. Gegner, Maclean Stone, der als unabhängiger Kandidat aufgetreten war. Im Ganzen waren es 6 Kandidaten und etwa 700,000 Wahlberechtigte, die ihre Stimmen abgaben. Das Wetter war das denkbar beste für einen Wahltag. Fühl mit prächtigen Sonnenschein.

Die „Raffen“ erfachten einen anfänglichen Sieg; sie schlugen ihre Gegner im Verhältnis von 3 zu 1. Die Frage, ob „nach“ oder „trotz“ war am Veranlassung des Staatsobergerichts den Wählern unterbreitet worden, da dieses fand, daß die „toden“ Petition angelehnt von der Wahl ausgeschlossen worden war.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich jedoch auf die Wahl des Mayors. Herr Thompson erklärte in einer öffentlichen Bekanntmachung, daß seine Wahl nichts anderes sei, als ein Sieg der republikanischen Partei.

Seine Gegner hatten ihre Kampagne gegen ihn basiert auf seinen Kriegserfordernissen auf seine Bezeichnung Chicagos als die „6. deutsche Stadt“; seine Weigerung, Feldmarschall Joch zum Befehlshaber von Chicago einzuladen; sein Versprechen von polizeilichem Schutze für eine Verkämpfung von Mitgliedern des Rufferrats für Demokratie und Friedensbedingungen.

Die Arbeiterpartei hatte zum ersten Male einen Kandidaten im Feld. John Fitzpatrick, der aber nur etwa 50,000 Stimmen erhielt, obwohl die Unions 240,000 Wähler repräsentierten.

Der Sozialist hatte etwa hundert Stimmen wie der Arbeiterkandidat; der sozialistische Arbeiterkandidat war der letzte in der Reihe, er hatte nur etwa 2,000 Stimmen.

Von Kandidaten für sonstige Ämter wurden erwähnt: von den Demokraten, Henry Studert, der etwa 20,000 Stimmen mit einer Majorität von 20,000, und J. L. Kane als Stadtklerk. Die Republikaner ernannten: S. A. Lewis als Richter beim Obergericht und Geo. V. Holmes als Statthalter.

## Seilsame Wirkung der Wilson'schen Rede

Arbeiten der Friedenskonferenz werden beschleunigt; wichtige Fragen dürften bald erledigt werden; Franzosen mächtiger

Polen und Estland von der Blockade befreit

Washington, 2. April. (Von Robert Z. Bender.) — Präsident Wilson hat die Friedenskonferenz aus ihrer lethargie aufgerüttelt, und wird dabei von Lloyd George unterstützt. Das ist heute hier bekannt geworden; man geht nicht zu weit, wenn man sagt, der Präsident ist entschlossen, darauf zu achten, daß die Friedenskonferenz bei ihren bissherdwichtigen Arbeiten etwas Fortschritte aufzuweisen hat, und wenn dabei etliche europäische Diplomaten sich darüber entstehen sollten. Er hat es letzten Januar mit Güte und Ueberredung versucht; indessen ohne Erfolg. Heute gehen die Meinungen in Europa weiter auseinander, wie je zuvor, und in manchen Ländern zweifelt man an einem erfolgreichen Abschlus der Friedenskonferenz.

Zum ersten Mal werden hier Zweifel laut, ob die Konferenz kraftvoll genug ist, einen Frieden herbeizuführen. Offizielle Nachrichten aus Paris lassen deutlich erkennen, daß man mit Lenin und den Spartakführern rechnen muß. Und diejenigen, welche hier den Präsidenten nahe stehen, bestätigen, daß, sollte die Unentschlossenheit in Paris andauern, die Möglichkeit vorhanden ist, daß die wirkliche Autorität in die Hände der europäischen Revolutionäre übergehen mag. Man blüht deshalb auf den Präsidenten, daß dieser ein Machtwort spricht und, wenn es sein muß, den Schleier über den dem Volke Aufklärung über die wirkliche Lage der Dinge innerhalb der Friedenskonferenz Aufklärung geben wird. Ein entscheidender Schritt ist nötig, um die Situation zu retten.

Deutschland, Rußland, Ungarn und Litauen, sind nun dem Weltmarkt erschlossen.

Der Anspruch der Franzosen auf das Saarland lautet nicht mehr auf Annexion, sondern darauf, daß die Bergwerke - Erzeugnisse in diesem Distrikt Frankreich zuzuehen sollen, bis die Gruben in Nordfrankreich wieder ausgebeutet werden könnten. Die französischen Geldforderungen sollen auch gemäßig werden sein, obgleich bis jetzt noch keine offizielle Bestätigung über diesen Punkt vorliegt. Die Verwaltungsmaßnahmen, welche Marschall Joch hinsichtlich Danzigs gegeben wurden, befähigen nicht nur die militärische Stellung und die Macht des Marschalls, sondern lauten auf eine gemeinsame diplomatische und militärische Macht mit gleicher Machtbefugnis.

## Amer. Verluste in der Meuse-Argonne Schlacht

Paris, 2. April. — Das amerikanische Hauptquartier hat heute seinen offiziellen Bericht über die Meuse-Argonne Schlacht bekannt gemacht. Danach belaufen sich die amerikanischen Verluste auf 115,529 Mann von 631,405, die engagiert waren. Die Schlacht dauerte 47 Tage und die Verluste verteilen sich folgendermaßen:

Gefallen	15,599
Verwundet	69,832
„Gezogen“	18,664
„Ehrl. Späher“	2,629
Vermisst	8,805

Außer den Amerikanern nahmen 128,000 Franzosen am Kampfe teil. An Artilleriemunition wurden 3,408,725 Runden verschossen. Die Kosten betrugen \$72,511 täglich. Die größte Anzahl von Runden in einem Tage, 313,078, wurde am 26. September verschossen.

Die Amerikaner hatten zur Verfügung 508 Flugzeuge, von denen 324 zerstört oder vermisst wurden. Die feindlichen zur Erde gebrachten Luftmaschinen betrugen 194.

„An Tanks“ wurden 142 benutzt.

## Japaner kann Soldat, nicht Bürger werden

Washington, 2. April. — Der General Auditor der Armee hat heute seine Entscheidung veröffentlicht, daß ein Japaner nicht von der Dienstleistung im Meer oder Marine ausgeschlossen werden kann. Die Ablegung eines Schwures macht aber der Japaner nicht zum Bürger, und es kann nicht Bürger werden, selbst wenn er in Kriegszeiten Soldat wird.

Diese Entscheidung erfolgte, nachdem ein Refutierungsoffizier festgestellt hatte, einem Japaner der Fahneneid abzunehmen. Man vertritt die Ansicht, daß ein Japaner nicht vom Militärdienst ausgeschlossen werden kann, da kein Gesetz dafür existiert.

## Verhandlungen ausgenommen

Paris, 2. April. (Von Karl Z. Groal.) — Bei Eröffnung der heutigen Konferenz der „Großen Vier“ war Präsident Wilson der Hoffnung, daß die Arbeiten einen raschen Fortgang nehmen würden. Allem Anschein nach hat seine Montagsrede auf seine Kollegen günstig eingewirkt und die Sachlage allmählich verbessert, welche Herrn Wilson genau kennen, sind der Ansicht, daß mehrere wichtige Probleme, wie z. B. die Erledigung der Saartfrage, binnen kurzem erledigt werden mögen. Gestern nachmittag diskutierten die „Großen Vier“ über Schadenersatzangelegenheit und die Verantwortlichkeit für den Krieg. Auch wurde Marschall Joch zu den Verhandlungen hinzugezogen, um mit diesem über die beabsichtigte Landung polnischer Truppen in Danzig zu beraten.

Die ökonomische Blockade, die über Polen und Estland verhängt war, ist mit dem heutigen Tage geboben worden. Auch Desterreich ist Handelsfreiheit bis zu einem gewissen Grade erteilt worden; indessen dürfen Kriegsgüter nicht in das Land geschickt werden. In Wien wird eine internationale Handelskommission eingesetzt werden, die darauf zu achten hat, daß keine inwertigen Waren von dort aus nach Deutschland gelangen.

Alle Länder, mit Ausnahme von

## Die Buren verlangen eigene Republik

New York, 2. April. — Der holländische Dampfer Boreaan ist bei Capeton hier mit einer Delegation von Buren aus der süd-afrikanischen Kolonie angekommen. Sie sind auf der Reise nach London und der Friedenskonferenz, um das Recht der Selbstbestimmung zur Errichtung einer Republik zu erlangen.

## Wetterbericht

Für Omaha und Umgebung: Zu Teil bewölkt heute abend und Donnerstag. Etwas tücher heute abend.

Für Nebraska: Allgemein schön heute abend und Donnerstag; etwas kälter heute abend im südlichen und östlichen Teil.